

# Ein starkes Stück Theater

Gilla Cremer berührt im Ein-Frau-Schauspiel „Freundschaft“

Ein starkes Stück Theater war am Mittwochabend auf der Nienburger Hornwerkbühne zu sehen. Zu Recht gab es nach gut zwei Stunden Monolog stehende Ovationen für Gilla Cremer. Sie hatte ihr Ein-Frau-Stück „Freundschaft“ präsentiert.

Ob hinter der Entstehung tatsächlich eine wahre Erfahrung steckt, blieb dem Publikum im gut besuchten Theater verborgen. Aber was Gilla Cremer da in ihrem selbst geschriebenen Stück umkreiste, war eine Geschichte echter, tiefer Freundschaft über mehr als fünf Jahrzehnte.

Es ging um ihre Freundin „Niwea“, mit richtigem Namen Beate, die sie schon als Kind kennengelernt hatte. „Wir waren zehn Jahre alt, und wir hatten viel zu tun. Wir wollten die Welt von allem Übel befreien: Dazu gehörten einige Lehrer und manchmal unsere Eltern“, erinnert sich „Ruth“, wie sie sich in dem Stück nennt.

Von der Zeit auf dem Mädchengymnasium über die Phase, in der die Jungs interessant wurden und man mit der Mofa ins Jugendfreizeitheim fuhr, ging es weiter in die Studienjahre und das Leben in einer verlotterten Wohngemeinschaft mit stets leerem Kühlschrank zum Monatsende. Mittlerweile waren zwei Freunde hinzugekommen: die solide Britta, die später Ärztin wurde, und Musikerfreund „Knut“ (am Piano: Gerd Bellmann). Das Quartett durchlebte Urlaubswochen in Stockbetten auf Borkum und runde Geburtstage, die mal mehr, mal weniger fröhlich ausfielen.

Freunde heirateten, bekamen Kinder, trennten sich wieder – mal dramatisch, mal unspektakulär – und zogen weiter. Am Ende steht eine Reise, die die Vier noch einmal nach Borkum führen soll, doch daraus wird eine Abschiedstour. „Knut“ darf gar nicht erst mit, weil er wohl doch mal in der Vergangenheit etwas mit einer der anderen drei Frauen hatte, mutmaßt seine Ehefrau. Und „Niwea“ ist bereits tödlich erkrankt. Dennoch wird herumgealbert, gesoffen, in den Graben gekotzt. Am Schluss steht eine Leichenwäsche – ein letzter Freundschaftsdienst. All das brachte Gilla Cremer mit ganz großer Schauspielkunst auf die Bühne. Als Requisiten dienten ihr nur ein langes Seil und drei Leitern in unterschiedlichen Größen. Die werden zum ersten Fahrrad von Ruth, das sie „Iltschi“ tauft – nach Winnetous Pferd –, später zum Schiffsrumpf, der die Frauen nach Borkum bringt.

Cremer beleuchtet das Thema Freundschaft in all seinen Facetten. Sie erläutert die „Sieben Todsünden der Freundschaft“, zitiert Albert Einstein („Gute Freunde sind Menschen, die sehr weit weg wohnen“) und Bertolt Brecht („Mit der Liebe der üblichen Art wird man nur abgespeist, wenn es zur Freundschaft nicht reicht“). Schönes und Schmerzliches lässt sie ihre Zuschauer miterleben. Effektiv unterstützt sie dabei der stille Mann am Klavier, der nur gelegentlich singt, dann aber sehr schön. Ein wirklich berührender Abend.

von Sabine Lüers-Grulke/Die Harke, 25. Januar 2019 Nienburg